Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 536. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. November 1878.

Deutschland.

Berlin, 14. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. v. Neumann, bisher Commandant von Berlin und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landgendarmerie, den Königlichen Kronenorden erster Klasse; dem ersten ordentlichen Lehrer am Königlichen Seminar für Stadtschulen zu Berlin, Fechner, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; den Schullehrern ꝛc. Schubert zu Freistadt i. S., früher zu Schlawa, und Thinnes zu Neunkirchen im Kreise Ottweiler den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie den Schullehrern Schulze zu Hohengrieben im Kreise Salzwedel und Klimpsch zu Baudach im Kreise Crossen, bisher zu Zettitz desselben Kreises, dem pensionirten Schleusenmeister Langner zu Aken a. d. Elbe, bisher zu Zeddenbach im Kreise Querfurt, dem pensionirten Steueraufseher Lehmann zu Fehrbellin, dem Strafanstalts-Werkmeister Masannek zu Cronthal bei Crone a. d. Brahe und dem Arbeiter Jacob Kremer zu Eupen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichtsrath Suszczynski in Schneidemühl zum Director des Kreisgerichts in Zeitz ernannt.

Der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Hermann George zu Oberlahnstein ist, unter Versetzung nach Cassel zur Hannoverischen Staatsbahn, zum Königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt worden. — Der Gerichts-Assessor Guttfeld in Willenberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Ortelsburg und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ortelsburg ernannt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Schiplack zu Staßfurt ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neustadt W.-Pr. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden. Der Advocat Heiliger in Köln ist zum Anwalt bei dem Appellationsgerichtshof daselbst ernannt worden. — Der Garnison-Bauinspector Schönhals, commandirt beim Kriegs-Ministerium, ist durch Allerhöchste Bestallung vom 17. October 1878 zum Intendantur- und Baurath ernannt.

Berlin, 14. November. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags um 11 Uhr den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski und sodann den der 4. Armee-Inspection entgegen. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 14. Novbr. [Sitzung des Staatsministeriums. — Plenarsitzung des Bundesrathes. — Herrenhaus. — Zur Titelverleihung. — Neu eröffnete Eisenbahnstrecken. — Voruntersuchung über die Katastrophe des „Großer Kurfürst". — Graf Stolberg und Graf Eulenburg.] Heut um 1 Uhr fand eine Sitznng des Staatsministeriums statt, wie wir gestern bereits gemeldet; es wird sich außer anderen Landtagsangelegenheiten namentlich auch um die Feststellung der Eröffnungsrede gehandelt haben. Die Meldnng, daß letztere bereits unter Theilnahme des Fürsten Bismarck vor dessen Abreise berathen sei, ist irrthümlich; derselbe hat das Staatsministerium nicht versammelt, sondern nur mit einzelnen Ministern, namentlich auch mit dem Finanzminister, geschäftliche Besprechungen gehabt. Die Gerüchte, über angebliche Rücktrittsgedanken des letzteren sind endlich überall verstummt. — Auf 2 Uhr ist heut eine Plenarsitzung des Bundesraths angesagt gewesen; auf der Tagesordnung stehen u. A. eine Vorlage, betreffend die bei der Baumwoll- und Leinen-Enquete zu Grunde zu legenden Fragen, und ferner einen mündlichen Bericht über die Vorlage wegen strafrechtlichen Einschreitens bei Beleidigungen des Bundesraths durch die Presse. — Die Kreuzzeitung meldet, daß das Herrenhaus diesmal gleich im Anfange mehr Beschäftigung finden werde, als in früheren Sessionen. In der That besteht die Absicht, mehrere der größeren dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwürfe, namentlich solche, welche schon in früheren Sessionen im Abgeordnetenhause durchberathen worden, ohne zur Erledigung zu kommen, diesmal zunächst im Herrenhause einzubringen. — Der Minister des Innern hat die Provinzial-Behörden aus Anlaß eines Specialfalles von Neuem darauf hingewiesen, daß grundsätzlich daran festzuhalten ist, daß ein Titel, welcher ein Staatsamt bezeichnet, zur Verleihung an Beamte von Corporationen sich nicht eignet und daß für dergleichen Beamte andere Titel zu wählen sind. In dem vorliegenden Falle handelte es sich darum, daß ein Kreisausschuß dem von der Kreisvertretung angestellten Ober-Bau-Beamten den Titel Ober-Bau-Inspector zu geben beabsichtigt. — Morgen, am 15. d. M., wird die Eisenbahnstrecke Jablonowo-Graudenz eröffnet werden; desgleichen die Eisenbahnstrecke Insterburg-Goldap, sowie die Eisenbahn zwischen Neu-Stettin und Belgard. — Dem Vernehmen nach wird im Lauf der nächsten Woche die im Gang befindliche Voruntersuchung über die Katastrophe des „Großen Kurfürst" zum Abschluß gelangen, so daß alsdann, nachdem die Acten durch das General-Auditoriat revidirt sind, die Zusammensetzung des Kriegsgerichts erfolgen kann. Das Kriegsgericht dürfte die Verhandlungen nach einer ungefähren Schätzung im Laufe des Jahres zu Ende zu führen im Stande sein. — Die Minister Graf Stolberg und Graf Eulenburg werden von der Jagd in Springe, wohin sie den Kronprinz begleiten werden, am Sonnabend in Berlin wieder eintreffen.

= **Berlin**, 14. Novbr. [Bundesrathssitzung. — Die Enquête-Commission. — Die Lage des Handels-Vertrages mit Oesterreich.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Ministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgte die Mittheilung über Ernennung eines Bevollmächtigten zum Bundesrathe. Eine Vorlage, betreffend die bei dem Baumwollen- und Leinen-Euquête der Vernehmung von Sachverständigen zu Grunde zu legenden Fragen, sowie eine Mittheilung, betreffend den Abschluß einer Uebereinkunft mit Dänemark wegen des gegenseitigen Markenschutzes, wurden entgegengenommen. Die Ausschußanträge, betr. den Soldungs- und Pensions-Etat der Reichsbank für 1879 wurden angenommen. Mündliche Berichte des Justizausschusses standen zur Verhandlung über die Vorlage wegen strafrechtlichen Einschreitens gegen Beleidigungen des Bundesraths durch die Presse; über das Rekursgesuch eines Beamten der Telegraphen-Verwaltung über eine Petition, betreffend einen Entschädigungs-Anspruch an die kgl. sächsische Eisenbahn-Verwaltung; über eine Beschwerde wegen Rechtsverweigerung in Preußen. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben. — Im Großen und Ganzen beschränkt sich die Thätigkeit des Bundesrathes, wie aus den Berathungs-Gegenständen der letzten Plenarsitzungen erhellt, lediglich auf die Abwickelung laufender Geschäfte. Vor Ende des Jahres ist an eine erhöhte Thätigkeit kaum zu denken, da man darauf angewiesen ist, die Hauptbeschlüsse in dem Kreise der wichtigsten Aufgaben für den nächsten Reichstag, auf dem Gebiete der Zoll- und Steuerfragen, an das Ergebniß der schwebenden Enqueten anzuknüpfen. Der Abschluß derselben soll, wenn irgend thunlich, vor Ablauf des Jahres erfolgen, doch wird, nach dem jetzigen Stande der Arbeiten vielfach bezweifelt, ob man im Stande sein wird, dies Ziel zu erreichen. Die Enquete-Commissionen über Tabak, Eisen Baumwollen- und Leinen-Industrie haben eine überaus angestrengte Thätigkeit zu entfalten. Die seit einigen Tagen aufgenommenen Verhandlungen haben bereits die Anberaumung von Abendsitzungen neben den Vormittags-Sitzungen erfordert. Die Mitglieder der Commissionen, namentlich der Tabak-Enquete, beklagen die vielfach falschen Mittheilungen über den Gang der Berathung, zumal da ihnen bei der proclamirten strengen Amtsverschwiegenheit jedes Mittel zur Berichtigung für den Augenblick fehlt. Nur so viel wird von dieser Seite versichert, daß nach dem jetzigen Stande der Arbeiten in keiner Beziehung möglich ist, auf spätere Beschlüsse der Reichsregierung bez. jener Industriezweige Consequenzen zu ziehen. — Die Angabe, daß eine Verlängerung des österreichischen Handelsvertrages bereits endgiltig aufgegeben sei. begegnet lebhaftem Zweifel, obschon eine solche Eventualität nach Lage der Dinge viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die endgiltige Entscheidung kann am Ende weder lange auf sich warten lassen, noch verschwiegen bleiben. — Wir haben vor etwa vier Wochen zuerst an dieser Stelle über Inhalt und Umfang einer Reform des Medicinalwesens berichtet. Der Plan, an dessen Entwurf der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Virchow hervorragenden Antheil hat, bildet noch den Gegenstand der Berathung im Cultusministerium. — Eine Entscheidung wird erwartet.

⊡ **Berlin**, 14. Nov. [Handelsvertrag mit Oesterreich. — Die Programm- und Organisations-Frage auf dem Fortschrittspartei-Tage.] Es ist jetzt Thatsache, daß die österreichisch-ungarische Regierung auf den von Deutschland erhobenen Wunsch nach einer weiteren provisorischen Verlängerung des mit dem Schlusse dieses Jahres ablaufenden Handelsvertrages ablehnend geantwortet hat. Hier eingetroffene Wiener Nachrichten besagen ferner, daß die dortige Regierung in einem etwaigen neuen Vertrage, einem Meistbegünstigungs-Vertrage, der aber schwerlich in der kurzen Frist bis zum 31. December zu vereinbaren ist, die Aufrechterhaltung des Appreturverkehrs zugestehen, dagegen die Wiedergewährung der früheren Begünstigungen für den Grenzverkehr in Leinen fordern werde. Von diesen Ansichten soll die deutsche Regierung bereits in Kenntniß gesetzt sein, aber eine Antwort ist von Berlin aus darauf noch nicht erfolgt. — Von einem Abgeordneten der Fortschrittspartei erhalten wir folgende Mittheilung: Voraussichtlich wird auf unserem Parteitage die Programmfrage weniger Gelegenheit zu lebhaften Diskussionen geben, als man vielleicht in manchem Wahlkreise der Provinz erwartet, weil die Mehrheit der Fortschrittspartei darin übereinstimmt, daß es inopportun sein würde, über den Rahmen des ursprünglichen Programm vom 9. Juni 1861 und der bekannten Waldeck-Virchowschen Resolution hinauszugehen. Auch über den Antrag der Leipziger Delegirten: den Namen „demokratische Partei" anzunehmen, wird ohne Zweifel die Mehrheit des Parteitages zur Tagesordnung übergehen. Hervorragende parlamentarische Mitglieder der Fortschrittspartei sowie einflußreiche Berliner Parteiführer haben sich bereits dahin ausgesprochen, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine bloße Formfrage, die mit principiellen Anträgen am Parteitage nichts gemein habe, nicht zum Zankapfel der Partei werden dürfe, womit ein bequemer Angriffspunkt der überall lauernden conservativen Gegner liberaler Bestrebungen geschaffen würde. Von einem bekannten Mitgliede der Partei wird bereits ein Antrag auf motivirte Tagesordnung vorbereitet, der dieser Anschauung Ausdruck geben soll. Dagegen wird die Organisationsfrage voraussichtlich zu eingehenden Debatten Veranlassung geben, weil sich nicht nur in der Provinz, sondern auch hier in Berlin Stimmen erheben, welche der Centralleitung eine Gestalt geben möchten, die auch außerparlamentarischen Kreisen eine wirksame Theilnahme an der Centralleitung gewährt. Es ist dabei ins Auge gefaßt, daß man auf die alte Zusammensetzung der fortschrittlichen Central-Wahlcomites und die früheren Modificationen zurückkommen sollte. Indessen werden die betreffenden Anträge ohne Zweifel erheblichen Widerstand finden, weil die früheren, meist aus den Wählern hervorgegangenen Centralwahlcomites theils wegen Mangels ausreichender Betheiligung, theils wegen der Zersplitterung der leitenden Kräfte sich nicht so wirksam erwiesen haben, als die zu einem Centralwahlcomite verbundenen beiden Fractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

[Verbote auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 21sten October 1878.] Der in der Stadt Bayreuth bestandene Verein „Arbeiter-Liehertafel — Bayreuth". — Die Druckschrift „Luxus und Corruption", eine philosophische Betrachtung von G. R., Druck und Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei Nürnberg. — Der Arbeiterverein in Mittweida. — Der Arbeiterverein in Lindenau. — Der Gesangverein „Liedertafel Lassallia" in Stuttgart. — Die Gewerkschaft der Schneider und der Bund der Tischler in Gera. — Der in Gera auf Grund des Statuts der Manufacturfabrik- und Handarbeiter-Gewerksgenossenschaft errichtete und geleitete Gewerkverein. — Die Druckschrift „National-ökonomische Raketen von Bernhard Becker. Schleiz 1874. C. Hübscher'sche Buchhandlung (Hugo Heyn)".

Schwerin, 14. Nov. [Die Stände] haben die Regierungsvorlage betreffend den Bau der Secundärbahn Waren-Malchin mit einer Verlängerung derselben bis ans Ufer des Müritz-Sees angenommen.

Wiesbaden, 14. Nov. [Se. Majestät der Kaiser] wohnte der gestrigen Vorstellung im Hoftheater bei, in welcher der Geigenvirtuos Dengremont concertirte; letzterer wird auf den Wunsch des Kaisers heute nochmals auftreten.

Darmstadt, 14. Nov. [Vom Hofe.] Nachdem einer Mittheilung der gestrigen „Darmstädter Zeitung" zufolge die vier Töchter des Großherzogs, die Prinzessinnen Victoria, Irene, Alice und Marie, bereits an der Diphteritis erkrankt waren, meldet ein heute ausgegebenes Bulletin, daß auch der Erbgroßherzog Ernst Ludwig von der nämlichen Krankheit befallen worden ist. Die Prinzessin Victoria befindet sich auf dem Wege der Besserung, bei der Prinzessin Alice ist gleichfalls eine leichte Besserung eingetreten.

Italien.

Rom, 9. Nov. [Pessina.] Die wichtige Nachricht der heutigen Tageschronik ist die Vervollständigung des Cabinets Cairoli-Zanardelli durch den Eintritt des Deputirten Pessina als Minister für Ackerbau, Industrie und Handel. Herr Pessina hatte ursprünglich zugesagt, dann aber seine Einwilligung zurückgenommen und jetzt hat er ein anderes Mal seinen Entschluß gewechselt.

[Begnadigung.] Der König hat den wegen Insubordination zum Tode verurtheilten Soldaten Fucci, rücksichtlich dessen sich in den letzten Wochen in der italienischen Presse eine höchst widerliche Polemik entsponnen hatte, auf Vorschlag des Kriegsministers begnadigt.

[Herr Depretis,] der Präsident der Generalbudgetcommission, hat sich, nachdem diese trotz wiederholter Einberufung ihrer Mitglieder niemals in beschlußfähiger Anzahl zusammenzubringen war, genöthigt gesehen, aus eigener Machtvollkommenheit die bisherigen Referenten in ihrem Amte zu bestätigen.

[Die Reise des Königs.] Nach den Telegrammen zu urtheilen, welche die officiöse „Agenzia Stefani" täglich über den Verlauf der am 4. d. von den Majestäten angetretenen Reise durch Mittel- und Süditalien mittheilt, handelte es sich auch diesmal um einen wahren Triumphzug des italienischen Königspaares. Der mazzinistische „Dovere" weiß zwar viel Gegentheiliges zu berichten. Namentlich in Bologna sollen diesem Blatte zufolge die Majestäten vor dem Theater Brunetti von einer ungeheuren Volksmenge mit Zischen und Rufen, wie „Es lebe die Republik!" und „es lebe die Revolution!" empfangen worden sein, aber daran wird wohl kein wahres Wort sein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Novbr. [Aus der Budgetcommission. — Die Candidatenliste der Rechten für die Wahl der Lebenslänglichen im Senate. — Die Gesammteinnahme der Ausstellung. — Volksoper. — Ein Brief Gounod's.] Wir geben nachstehend noch einige Details über die Arbeiten der Budget-Commission. Heute ist diese Commission mit der Auswahl der Steuern beschäftigt, die sie abschaffen oder ermäßigen will. Es ist nöthig, vorher zu sagen, woher die Einnahme-Ueberschüsse kommen, auf Grund deren man eine solche Ermäßigung vornehmen kann und auf welche Ziffer sich dieselben belaufen. Der Finanzminister hatte in seine Budgetvorlage pro 1879 eine Mehrausgabe von $47\frac{1}{2}$ Millionen im Vergleich zum Vorjahre eingeführt, welche Summe größtentheils für Besoldung des Personals bestimmt war. Hiervon hat die Budget-Commission 26 M. gestrichen, und zwar $5\frac{1}{2}$ M. für das Finanzministerium, 5 M. für die Marine, 4 M. für das Kriegsdepartement, 5 M. für das Arbeitsministerium u. s. w. Nur die auswärtigen Angelegenheiten sind verschont geblieben; ihr Budget wurde vielmehr um 120,000 Fr. gesteigert. Zu den auf solche Art freigewordenen 26 M. kommen noch andere Ueberschüsse im Betrage von etwa 4 M., so daß also im Ganzen ungefähr 30 M. verfügbar geworden sind. Der Vorsicht halber sollen hiervon aber 10 M. unangetastet bleiben; die disponible Summe beläuft sich somit auf etwa 20 M. Für diesen Betrag lassen sich schon einige Steuern vermindern. Diejenigen, auf welche die Commission es besonders abgesehen hat, sind die Steuern auf Cichorie ($3\frac{1}{2}$ M.), auf Oele ($5\frac{1}{2}$ M.), die Schifffahrtsabgaben (4 M.) und endlich der Stempel auf Handelseffecten, den man von $1\frac{1}{2}$ auf 1 pro Mille zu ermäßigen wünscht. Um den hierdurch entstehenden Ausfall von 10 M. weniger empfindlich zu machen, schlagen einige Mitglieder der Budgetcommission vor, statt der jetzt bestehenden festen Gebühr von 20 Cts. auf Cheques eine proportionelle Abgabe einzuführen, die etwa 5 M. abwerfen würde. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Commission sich mit dem Finanzminister, der keine Steuerverminderung pro 1879 will, zu verständigen weiß. Alle ihre Wünsche wird sie schwerlich durchsetzen, und wie schon gestern gesagt, wird man wahrscheinlich auf beiden Seiten etwas nachgeben. Nur in Betreff der Cichoriensteuer, so behauptet der „Rappell", dem wir die obigen Ziffern entnommen haben, ist der Entschluß der Commission definitiv gefaßt. — Das Comite der Rechten des Senats hat heute endlich die Liste der drei Candidaten für die Wahl der Lebenslänglichen festgestellt. Die drei Glücklichen sind, wie es vorauszusehen war, die Herren Baragnon, d'Haussonville und O. de Vallée. Gegen die Zulassung des letzteren, des Bonapartisten, scheint sich jedoch einiger Widersprnch erhoben zu haben, und man glaubt, daß derselbe bei der Wahl am Freitag nur mit einer geringen Mehrheit durchkommen wird. Wie dem übrigens sein mag, so konnen die Reactionären selber dem Erfolg ihrer drei Candidaten keine große Bedeutung beimessen. Es steht jetzt fest, daß die Mehrheit der oberen Kammer nach dem 5. Januar eine republikanische sein wird, und bis dahin wird die jetzige reactionäre Majorität, wenn sie sich auch um drei Stimmen verstärkt, nicht viel Unheil mehr anzurichten vermögen. — Man kennt jetzt die Gesammt-Einnahmen der Ausstellung. Vom 1. Mai bis zum 10. November einschließlich (und mit Einrechnung des 30. Juni, an welchem der Eintrittspreis auf 25 Cts. erniedrigt war) betrug die Einnahme 12,653,746 Fr., d. i. also über zwei Millionen monatlich. Im Jahre 1867 hatte der Gesammtertrag sich auf 9,830,639 Fr. belaufen, also 2,823,377 Fr. weniger, als in diesem Jahre. Hierbei ist in Erwägung zu ziehen, daß im Jahre 1867 den Arbeitern, Soldaten und Schülern insgesammt nur 400,000 Freikarten gewährt wurden, in diesem Jahre aber den Pariser Arbeitern 500,000, den fremden Arbeitern und denjenigen der Provinz 250,000, der Soldaten und Schülern 200,000, zusammen nahe an eine Million Freikarten. Im Jahre 1867 wurden aus den Departements nur 354 Arbeiter nach Paris geschickt, denen man durchschnittlich 50 Fr. Reisegeld gab. In diesem Jahre kamen 22,000 Arbeiter aus den Departements, und sie erhielten durchschnittlich 120 Fr. Die mittlere Tageseinnahme belief sich im Jahre 1867 auf 35,000 Fr., in diesem Jahre auf 65,000 Fr. — In den Blättern wird jetzt ein Plan discutirt, dessen Ausführung jedenfalls den Beifall des Publikums haben würde. Es handelt sich um die Gründung einer Volksoper, für welche in dem großen Châtelet-Theater eine passende Bühne gefunden werden dürfte. Die Preise der großen Oper sind allerdings für die meisten Börsen viel zu hoch und das Repertoire derselben ist überdies ein außerordentlich beschränktes. Da es nach mancherlei traurigen Erfahrungen unmöglich scheint, das Théâter Lyrique, welches speciell für die Aufführung neuer Opern bestimmt war, wieder in ein selbstständiges Dasein zu rufen, so wäre es nicht vom Uebel, wenn man die oft benutzten Künstlerkräfte der großen Oper dazu verwenden könnte, sei es das klassische Repertoire der größeren

Menge zugänglich zu machen, sei es den Werken jüngerer Künstler ein Unterkommen zu verschaffen. Da Herr Halanzier, der Director der großen Oper, seinen Contract mit dem Staate zu Ende gehen sieht, wäre vielleicht der Augenblick günstig gewählt, ihm eine Verpflichtung aufzuerlegen, die ein etwas besseres Gleichgewicht zwischen seinen Leistungen und seinem Gewinn, als es bisher bestand, herbeizuführen vermöchte. Da wir von Herrn Halanzier sprechen, sei ein amusanter Brief angeführt, welchen Ch. Gounod heute an die „Estafette“ gerichtet hat und welcher diesen Herrn angeht. Die „Estafette“ hatte gestern in einem Artikel Détroyats die Amtsführung Halanzier's scharf kritisirt und dabei angeführt, daß Gounod vor einiger Zeit in einer Anwandlung von Unwillen die große Oper „eine Butike“ genannt habe. Darauf schreibt nun Gounod an Détroyat, daß er sich verpflichtet glaube, die Anwendung dieses Ausdrucks zu erklären, um nicht Mißdeutungen aufkommen zu lassen. „Ich hatte, fährt er fort, einen Wortwechsel mit Herrn Halanzier bei einer Decorationsprobe zum Polieucte, da der Director auf eine einfache Bemerkung meinerseits sich erlaubte, die Probe aufzuheben. Bei dieser Gelegenheit sagte ich Herrn Halanzier in Gegenwart der Sänger und der Chöre: „Ich werde nie mehr einen Fuß in Ihre Butike setzen“. Und sicherlich entschuldigte das rücksichtslose Verfahren des Herrn Halanzier mir gegenüber einigermaßen die Lebhaftigkeit dieser Bemerkung. Heute hat das in Ihrem Artikel ohne genügende Erklärung auferweckte Wort „Butike“ bei Herrn Halanzier Flammen wieder angezündet, die ich seit der Wiederaufnahme unserer guten Beziehungen erloschen glaubte. Vergebens habe ich soeben versucht, ihm den Ursprung des Ausdrucks, der ihn erbitterte, ins Gedächtniß zu rufen. Herr Halanzier, den ich übrigens für einen galant homme halte, der aber nicht genügend zuzuhören versteht, hat kein Wort hören wollen, hat auch nicht ein Wort sagen lassen. Er brummte 20mal in fieberhafter Aufregung „Butike! Butike! Butike!“ Darauf machte ich ihm meine Verbeugung und nahm meinen Hut. Nun, da er mich nicht hat anhören wollen, so wird er mich vielleicht lesen. Also sei es. Der Ihrige. Gonnod.“

⊙ **Paris**, 13. Novbr. [Die „Republique Française“ über die reactionären Senats-Candidatenlisten. — Die „Debats“ gegen d'Haussonville. — Diplomatisches.] Die „Republique Francaise“ widmet heute ihren Leitartikel den drei Candidaten der Rechten für die Wahl der Lebenslänglichen: Numa Baragnon, Graf d'Haussonville, Oscar de Vallée. „Diese Wahl,“ sagt das Gambetta'sche Blatt unter Anderem, „hat nichts, was uns mißfallen könnte, und besser als alles Andere, was wir den Wählern im Lande zu sagen vermöchten, beweist sie mit Sonnenklarheit, daß die Männer, welche noch für einige Wochen Herren der Mehrheit im Senat sind, kein anderes politischəs Ziel verfolgen, als eine Revolution und den Bürgerkrieg. Sicherlich entschließt sich der Graf d'Haussonville am Schluß seiner Laufbahn nicht mit Vergnügen, seine Hand in die Hand eines Bonapartisten zu legen und Herrn Baragnon als Secundant zu dienen. Nur der Haß gegen das bestehende Regime, gegen die Republik, erklärt solche Annäherungen, ohne sie zu rechtfertigen. Die Rolle des Herrn d'Haussonville während der Krisis vom 16. Mai, der Antheil, welchen sein Sohn an allen Intriguen in der National-Versammlung vom 8. Februar genommen hat, läßt übrigens keinen Zweifel an der Bedeutung seiner Candidatur bestehen. Sie ist, wie diejenige des früheren bonapartistischen Richters de Vallée, wie diejenige Numa Baragnons eine Kampfcandidatur. Alle drei zusammen sind ein dreifacher Hohn, welcher der öffentlichen Meinung ins Gesicht geschleudert wird. Die Rechte kann jetzt eines Manifestes entbehren. Die Namen ihrer Candidaten genügen uns, und was sie auch jetzt sagen mag, in welche oratorische Floskeln sie ihr Programm einhüllen wird, nichts wird die Wirkung dieser dreimal revolutionären Liste zerstören, welche cynisch vor dem Lande die unheilbare Spaltung der angeblichen Partei der Ordnung darthut und unverschämt an Frankreich das Ansinnen stellt, auf die Republik zu verzichten zu Gunsten jener dreifachen bonapartistisch-legitimistisch-orleanistischen Anarchie, welche die Senatsrechte unter unseren Augen verwirklicht. In allen Departements, welche berufen sind, am 5. Januar neue Senatoren zu wählen, wird es auf der einen Seite die republikanischen Candidaten geben, auf der anderen die Candidaten der dreiköpfigen Partei, die Candidaten der Liste Vallée-Baragnon-d'Haussonville. Diese Etiquette oder diese Flagge, wenn man will, wird zur Genüge die Waare kennzeichnen, aber nicht sie decken. Die Wähler werden die Listen d'Haussonville, Baragnon und Comp. nach Gebühr würdigen. Diese Namen können den Feinden der öffentlichen Ruhe als Losungswort dienen, sie werden aber nicht bei den Wählern als Parole gelten. Die Empfehlung des Herrn Baragnon ist eine schlechte Empfehluug.“ Die „Débats“ greifen speciell d'Haussonville an, weil der „Français“ sich darüber gewundert hatte, daß sie denselben als veränderlich und skeptisch bezeichne. Wahrhaftig, meinen die „Débats“, der „Français“ muß ein sehr kurzes Gedächtniß haben, um sich nicht zu erinnern, mit welchem Eifer unter dem Kaiserreich Herr d'Haussonville und seine Freunde die Oppositionscampagne leiteten. Zu jener Zeit machte Herr d'Haussonville nicht bloß gemeinsame Sache mit Gambetta und Louis Blanc, er empfing sie und ihre verwegensten Freunde in seinen Salons. Freilich galt es damals umzustürzen und hierfür wandte man sich an alle Bereitwilligen und nahm jede Hilfe an. Heute kann nur die Rede davon sein, die republikanischen Einrichtungen zu befestigen und Herr d'Haussonville trennt sich von seinen alten Bundesgenossen und nimmt die Unterstützung derjenigen an, deren unversöhnlicher Gegner er gewesen. Wenn das nicht Skepticismus und Unbeständigkeit ersten Ranges ist, so haben die Worte keinen Sinn mehr. — Man erzählt hier, daß der italienische Botschafter, General Cialdini binnen Kurzem nach Rom zurückkehren wird, um die Leitung des italienischen Generalstabes zu übernehmen und daß er in seiner hiesigen Stellung durch de Pretis ersetzt werden soll.

Paris, 10. Nov. [Ueber den Gratisbesuch der Arbeiter in der Ausstellung] schreibt man der „K. Z.“: Der große Erfolg der National-Lotterie hatte die Mittel bedeutend vermehrt, mit welchen für pariser und auswärtige Arbeiter der Gratisbesuch der Ausstellung bestritten wurde. Aber nur dem Wachsen dieser Geldmittel hat auch der Mißbrauch damit zugenommen. Das Comite der Lotterie hatte 500,000 Eintrittskarten (tickets) den 20 Mairien von Paris zur Verfügung gestellt, um sie an Arbeiter zu vertheilen. Was ist nun geschehen? Eine ganze Anzahl von Arbeitern hat sich Tickets erbeten. nicht etwa, um die Ausstellung zu besuchen, sondern um sie zu verkaufen. In den letzten Tagen konnte man Tickets für Arbeiter in den Zugängen zur Ausstellung für 50 oder 75c kaufen. Dieser Schleichhandel ist aber weniger wichtig, als was in der Provinz geschehen ist. Sehr viele Arbeiter haben sich die ihnen zuerkannten Gelder für die Reise zur Ausstellung zahlen lassen und sind morgens nach Paris abgefahren, um Abends oder am nächsten Morgen zurückzukehren. Sie haben auf diese Weise das Geld wieder heimgebracht, welches ihnen gewährt worden war zum belehrenden Aufenthalt in Paris. Und während solche Leute mit Freikarten beschenkt wurden, haben viele andere, selbst solche, die von Corporationen dazu empfohlen waren, keine von der Verwaltungsbehörde erlangen können. Wenn alle Arbeiter eines republicanischen Fabricanten Freikarten erhielten, so bekamen diejenigen eines Reactionärs keine. Es waren leider politische und noch mehr Wahlrücksichten, welche die Präfecten und Unterpräfecten bestimmten. Anstatt wirkliche Arbeiter nach Paris zu senden, hat man häufig Personen hingesandt, deren Eifer für die republicanische Proganda man belohnen wollte. Ihr ganzes Verdienst bestand in der Empfehlung eines Deputirten von der Linken oder eines Freundes dieses Deputirten. Solche Mißbräuche sind sehr häufig vorgekommen, auch sind in manchen Departements die Beschwerden sehr laut geworden und die Localblätter drucken die Beschwerdebriefe der Arbeiter ab. In manchen Städten sind die Freikarten zu spät ausgegeben, daß die abgesandten Arbeiter erst zur Ausstellung kamen, als man in den Galerieen schon einpackte. Nach dem 1. November fing in der That schon das Aufräumen an, und es ist gar nicht einzusehen, warum man die Leute, die man begünstigen wollte, nicht schon einen ganzen Monat früher auf die Reise geschickt hat.

Portugal.

Lissabon, 9. Novbr. [Portugal, England und der König von Dahomey.] Der Zeitung „O Primeiro de Janeiro“ entnimmt die „K. Z.“ folgende Einzelheiten über den Streit zwischen England und Portugal einerseits und dem König von Dahomey andererseits. Dieser König hatte einem in der Stadt Lagos ansässigen portugiesischen Händler Namens Ignacio de Souza Magalhaes Auftrag gegeben, verschiedene Einkäufe für ihn zu besorgen. Nachdem der Auftrag ausgeführt worden, verweigerte der König die Zahlung, in Folge dessen der Händler nach Abomey, Hauptstadt des Königreichs und von Ajuda einige neunzig Meilen entfernt, reiste, um dort seine Ansprüche geltend zn machen. Der Negerkönig bezahlte nicht nur nicht, sondern ließ den Magalhaes und seine ihn begleitende Gattin in Fesseln legen und einsperren. Damit nicht zufrieden und befürchtend, daß der Gouverneur der Festung San Juan Bautista de Ajuda von der Sache Kenntniß erhalten und ihn angreifen würde, lud er denselben in der liebenswürdigsten Weise zu einem Besuch ein. Der Offizier, welcher nichts Böses ahnte, verließ das Fort in der Begleitung von nur sieben Soldaten und begab sich nach Abomey. Kaum waren sie in Gegenwart des Königs angelangt, so sahen sie sich auch schon von einer großen Anzahl Soldaten und Amazonen (der aus Frauen bestehenden Leibgarde des Königs) umringt, welche sie fesselten und wie Magalhaes und seine Frau in's Gefängniß abführten. Nach den letzten Nachrichten befanden sich noch alle in Haft, und sollen namentlich die Soldaten die Zielscheibe des Spottes sein; der König zwingt sie, ihn täglich durch militärische Exercitien zu zerstreuen. Alle fremden Unterthanen, die in Whydah ansässig sind, einschließlich des englischen Consuls, sind verhaftet worden. Man gestattet ihnen nur an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen, wenn sie eine bedeutende Summe bezahlen, und selbst dann werden sie von einer starken Wache begleitet, welche sie bei dem ersten Fluchtversuch zu tödten droht. Dem englischen Consul ist das Briefschreiben untersagt worden. Die Regierungen von Portugel und England sind entschlossen, den König von Dahomey als Piraten zr behandeln, besonders weil er den Vertrag verletzt hat, den er im vorigen Jahre mit England abschloß und worin er sich verpflichtete, die in Dahomey ansässigen europäischen Kaufleute nicht mehr ins Gefängniß zu stecken. Von England erfährt man, daß der Rest der Besatzung des Forts von San Juan Bautista de Ajuda, bestehend aus einem Sergeanten, einem Gefreiten und fünf Soldaten, ebenfalls in die Hände des Königs von Dahomey gefallen ist. Die portugiesische Regierung hat befohlen, daß von Santo Tomé ein Kanonenboot nach Ajuda abgehe, aber weder damit noch mit den wenigen Soldaten, die sie auf der Küste von Guinea besitzt, wird man den König von Dahomey zur Vernunft bringen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 12. Novbr. [Lord Northbrook,] der Vorgänger Lord Lyttons im Amte des indischen General-Gouverneurs, hat gestern Abend beim Bankett des Ex-Mayors von Winchester eine politische Rede gehalten, in welcher er auf die indischen Angelegenheiten und Lord Beaconsfield's Rede im Mansion House zu sprechen kam. Er bemerkte, daß er für die Lösung einiger Schwierigkeiten verantwortlich sei, welche sich im Jahre 1876 zwischen dem Khan von Khelat und seinem Adel erhoben hatten, jedoch niemals an den Arrangements sich betheiligt habe, welche zu der Besetzung von Quettah führten. Er sei stets gegen einen derartigen Schritt gewesen und könne auch andere Vorschläge, welche behufs Rectification der Nordwestgrenze gemacht wurden, nicht billigen. Er halte unsere gegenwärtige Grenze für uneinnehmbar und jedes weitere Vorrücken in Afghanistan für unklug. Unsere größte Schwierigkeit an der Grenze liege in der Behandlung der unabhängigen Stämme: je weiter wir vordrängen, desto größer würde sich dieselbe gestalten. Er widersprach der Behauptung Lord Beaconsfield's, daß die Nordwestgrenzfrage schon von den letzten Vicekönigen ins Auge gefaßt worden war und zog die Idee einer russischen Invasion Indiens, von jener Seite aus, ins Lächerliche. „Niemand“, meinte der Redner, „wird sich mehr darüber gefreut haben, als ich, zu lesen, daß Lord Beaconsfield an keine Gefahr einer russischen Invasion glaubte. Er sprach jedoch von der nordwestlichen Grenzregulirung. Diese besondere, von dem Minister der Krone nöthig erachtete Grenzregulirung wurde nicht bestimmt angegeben, Ich glaube aber, ohne Furcht, mich in irgend welcher Weise zu verstoßen, etwas zur Beleuchtung der Frage beitragen zu können, welche dem Publikum jetzt vorliegt, um so mehr, als diese Frage mit der Parteipolitik nichts zu thun hat. Die Rectification der Nordwestgrenze dürfte sich möglicherweise, und in der That nicht unwahrscheinlicherweise, auf die permanente Besetzung von Quettah beschränken — einem Posten im Territorium des Khans von Khelat auf der entgegengesetzten Seite des Bolanpasses von Indien.

Rußland.

⏏ **St. Petersburg**, 11. Nov. [Rußland im Verhältniß zum Berliner Tractat und zu England.] In diesem Augenblicke ist es aller Welt zur Genüge bekannt, daß Rußland in Bezug auf den Berliner Frieden — wie sich das von selbst versteht — überall die bündigsten Versicherungen gegeben hat. Es ist blos die Türkei, welche mit der Ausführung der Stipulationen im Rückstand ist, wie das mit allen europäischen Verträgen ihre Gewohnheit gewesen. Wir haben in Rußland nur den einen Wunsch, daß es mit der Kriegsära einmal zu Ende sein möchte. Was die Zeitungen sagen mögen, welche chauvinistisch gestimmt sind, das ist ganz egal. Das Publikum hat alle Ursachen, sich zu überzeugen, wie auch das großmüthigste militärische Unternehmen mit den großartigen militärischen Erfolgen uns nur Opfer über Opfer gebracht hat. Die Entwickelung der Balkanvölker kann sich jetzt ungestört vollziehen, wenn feindselige Einflüsse nicht in Wirksamkeit treten. Wir haben somit für die Balkanvölker das Wichtigste gethan, denn nur die russischen Siege haben der guten Sache die Möglichkeit einer ruhigen Entwickelung eröffnet. Aber unabweisbar drängt sich Jedem die Betrachtung auf, ob mit der ungeheuren Erschütterung des Wohlstandes Rußlands — eines Reiches von 100 Millionen Menschen — unter den obwaltenden Verhältnissen (der christenfeindlichen Stimmung mehrerer Großmächte) das gute Werk nicht einen viel zu hohen Preis erfordert hätte? Man hat dabei immer noch das Bewußtsein, daß ohne Deutschlands uneigennützig freundschaftliche Vermittelung der Preis noch ein weit höherer gewesen wäre. Wer wollte unter solchen Verhältnissen aber wünschen, daß die kriegerische Verwickelung fortdauerte oder noch einmal käme? Es wäre freilich nicht verwunderlich, wenn die Russophoben in ihren Sensationsnachrichten fortfahren wollten. Das ist einmal ihr Metier! Wie oft lesen wir in englischen und österreichischen russophoben Blättern die grobgewebte Insinuation, Rußland habe Khiwa incorporirt! Es wäre eine Frage für Psychologen zu entscheiden, ob mehr Unwissenheit oder mehr absichtliche Verdrehung der Wahrheit bei solcher Insinuation obwaltet. Nicht blos jede Karte beweist es, daß das Khanat Khiwa noch existirt, sondern der Khan von Khiwa hat in seinem, wenn auch verkleinerten Khanat weit mehr reelle Gewalt, als früher. So lange Khiwa unbesiegt war, blieb der Khan ein Spielball der nomadisirenden Bevölkerung, welche vom Raube lebte und ihren Herrn als solchen nur so lange duldete, bis er als Führer eines Raubstaats sich gerirte: dabei war seine Einwirkung auf diese nomadische Bevölkerung selbst beschränkt, und er in jedem Falle ihren Launen Preis gegeben. Seitdem der Khan von Khiwa besiegt ist, wurde er erst das wirkliche Oberhaupt seines Staatswesens: die russischen Waffen und russischer Einfluß haben aus den räuberischen und unbotmäßigen Turkomanenstämmen wirkliche Unterthanen für den Khan erst gemacht. Jetzt ist der Khan der wirkliche Herr zu seinem eigenen Besten und zu dem seiner ruhigeren seßhafteren Unterthanen. Dem Emir von Bochara hat Rußland den Bezirk Schegrissebs sogar erst nach einem hartnäckigen Kampfe unterworfen, und sein Land durch den größten Theil desjenigen Gebiets, was man zur Sicherung der Grenzen Rußlands Khiwa nicht belassen durfte, vergrößert. Es ist für Rußland in jeder Beziehung wünschenswerth, daß die centralasiatischen Khanate bestehen bleiben, wenn auch unter Verzicht auf die alte Raubpolitik. Selbst mit dem unbeugsamen Kokand hatte Rußland noch im Jahre 1875 nach Niederwerfung des ersten Aufstandes den Versuch gemacht, einen Theil des Khanats wie früher fortbestehen zu lassen; aber es gelang leider nicht. Mit Bochara und Khiwa wird es aber nach den bisherigen Erfahrungen gelingen, da die beiderseitigen Regierungen die Vortheile einer civilisirten Einflüssen zugänglichen Regierungsweise längst eingesehen und erkannt haben müssen. Was jedoch auf den Sinn aller asiatischen Machthaber zwischen Rußland und Indien besonders gut einwirken mußte, das wäre die Sicherheit, daß eine Speculation auf eine Rivalität zwischen Rußland und England nicht mehr zuläſſig wäre. Von jeher that Rußland seinerseits Alles, um in denjenigen Gebieten, welche Englands natürlichem Einfluß in Asien unterliegen, den Glauben gar nicht aufkommen zu lassen, als könnte bei uns gegen England ein Rückhalt gefunden werden. Vielmehr war es Rußlands stetes Bestreben, dem Verdacht einer englisch-russischen Rivalität in Asien von sich aus nie Nahrung zu geben. Leider haben ihrerseits die Engländer nicht das gleiche Verfahren beobachtet, und damit ihre eigenen Interessen in Asien keineswegs gefördert. Rußland ist trotzdem jederzeit bereit, sich mit England freundschaftlich zu verständigen, weil eine solche Verständigung den Asiaten gegenüber uns und den Engländern von Nutzen ist. Aber es ist auch nothwendig, daß von englischer Seite solche Verständigung ehrlich gemeint wird und daß die Briten nicht vergessen, wie in unsern asiatischen Besitzungen für uns gar keine Gefahr liegt, wohl aber eine schwierige Stimmung in den indischen Provinzen für England obwaltet.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 15. Nov. [Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] langte gestern Abend mittelst des Personenzuges der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn um 8 Uhr 58 Minuten in Begleitung seines Adjutanten, des Rittmeisters v. Jagow, von Schloß Camenz kommend, auf dem hiesigen Central-Bahnhofe an. Der hohe Reisende soupirte im Kaisersalon des Bahnhofs-Gebäudes und setzte um 10 Uhr mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Weiterreise nach Berlin fort, um sich von dort aus mit den Prinzen des königlichen Hauses zur Hofjagd nach Springe zu begeben.

R. **Liegnitz**, 14. Novbr. [Eisenbahn-Unfall.] Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde ein im Alter von über 70 Jahren stehender Eisenbahn-Arbeiter auf hiesigem Bahnhof von einem Rangirzuge, welchen er wahrscheinlich wegen des herrschenden starken Nebels nicht wahrgenommen hatte und deshalb auf der Weiche stehen geblieben war, erfaßt und ihm das linke Bein bis Mitte der Wade völlig abgelöst und die eine Hand beschädigt. Der Verunglückte lebt zwar noch, doch ist bei dem hohen Alter desselben und der Schwere der Verletzung wenig Aussicht zu seiner Erhaltung vorhanden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Grünberg, 12. Novbr. [Prozeß Schwarzrock und Genossen.] Zweiter Sitzungstag. Nachdem die drei Angeklagten Hübner, Schwarzrock und Hahn nochmals inquirirt und zahlreiche Briefe derselben vorgelesen sind, beginnt Mittags 12 Uhr das Zeugenverhör. Zu vernehmen sind 59 Zeugen. Erster Zeuge Zimmerling, früherer Privatsecretär des Schwarzrock, erklärt, daß er jetzt Privatarbeiten anfertige und von Förster's Geschenke empfange; von Schwarzrock sei er im Frühjahr weggegangen, weil er dessen Thaten als Schwindel erkannt habe und befürchtete, von Schwarzrock auch noch zu falschen Aussagen verleitet zu werden. Er sei von Schwarzrock aufgefordert, Zeugen für Geld gegen Försters zu gewinnen zu suchen. Schwarzrock habe ferner den Hahn aufgefordert, daß dieser seine Aussagen (im Berliner Protokoll niedergelegt) beschwören soll, er (Hahn) hätte nichts zu befürchten, weil keine Gegenbeweise erbracht werden können, und wenn Hahn nicht zum Schwur zugelassen würde, würde er (Schwarzrock) sich an das Appellations-Gericht wenden, überhaupt habe Schwarzrock auf's Grünberger Gericht geschimpft, das Gericht stecke mit Förster's unter einer Decke. Wie Schwarzrock mit Hübner zusammengekommen, bekundet Zimmerling, daß Hübner Schwarzrock's Annäherung gesucht habe. Zimmerling will seine Aussagen beeiden. — Herr Holthoff beantragt jedoch, daß Zimmerling nicht vereidet werde, weil er Theilnehmer an der Verleumdung sei, die Schwarzrock gegen Förster's durch absichtliche öffentliche Bekanntmachung des von Hahn unterschriebenen Protokolls sich hat zu Schulden kommen lassen. Der Gerichtshof beschließt dem Antrage Holthoff's gemäß. Pause 2 Uhr. Fortsetzung des mitunter hochinteressanten Zeugenverhörs Nachmittags halb 5 Uhr. — Der Zuhörerraum füllt sich nach und nach bis auf das kleinste Plätzchen. Tropische Hitze im Saal. Zeuge Gutsche, früherer Vorgesetzter des Hahn, in seiner Eigenschaft als Oberfluraufseher, bekundet, daß Hahn die erste Zeit seines Hierseins ordentlich und brav gewesen sei, später sich zum Trunk geneigt habe. Gutsche ist ferner von Schwarzrock ersucht worden, das von Hahn in Schneidemühl verfaßte Protokoll abzuschreiben. Gutsche hat dies gethan. Die von Schwarzrock niedergeschriebene Behauptung, Gutsche habe ihm gesagt, er habe gesehen, daß Förster's Leute von der Fabrik nach der Grünstraße in das Winderlich'sche Haus zu Fräulein Eichmann 4 schwere Kisten getragen haben, bestreitet Gutsche. Er sei nur einmal Förster'schen Leuten mit einer Kiste begegnet, was in der Kiste sei, wohin dieselbe ging, wisse er nicht. — Zeuge Peltner ist von Schwarzrock ersucht worden, wenn er (Peltner) etwas über Fortschaffen von Sachen durch Förster's erfahre, möge er es doch ihm mittheilen. Daß Peltner Aeußerungen gemacht haben soll, daß Tuch in das Haus seines Schwagers Winderlich gebracht sei, bestreitet Peltner; — desgleichen die Schwarzrock'sche Behauptung, wenn er (Peltner) den Fritz Förster einmal

unter vier Augen träfe, er ihn ordentlich durchprügeln wolle. — Färber Grade bekundet, daß er auf Schwarzrock's Ersuchen zu diesem nach Glogau gefahren sei und ihm den Gastwirth Hübner als Quelle bezeichnet habe, der etwas Positives über das Fortschaffen der Werthsachen durch Förster's nach dem Förster'schen Gartenhäuschen wisse. — Zeuge Winderlich weiß nichts, daß in sein Haus zu Fräulein Eichmann Tuche gebracht worden. — Zeugin Fräulein Eichmann weiß nichts, daß Werthsachen von Förster's durch diese in ihr Weinberghäuschen gebracht oder dort abgeholt worden sind; sie habe auch nie Punsch in den Tagen des October 1875 in dem betreffenden Weinberghäuschen gekocht, wie Hahn dies ausgesagt hat. Sie sei zugegen gewesen, wie Hahn auf dem Gericht seine Aussagen habe beschwören wollen, sie habe ihn gewarnt vor dem Meineide, weil sie ganz bestimmt gewußt habe, daß die Thatsachen, welche Hahn beschwören wollte, erdichtet waren; Hahn habe auf diese Warnung geäußert, „er schwöre doch". Fräulein Eichmann wurden die Zeichnungen von den fortgeschafften Silbersachen vorgelegt, sie erkennt sie nicht als die Zeichnungen der von ihrer Schwester, Frau Förster, besessenen Silbersachen an. — August Förster erklärt, die Behauptungen des Schwarzrock von dem Fortschaffen seien von A bis Z erlogen. Unter seiner Mitwirkung seien keine Werthsachen fortgeschafft worden. Auf Befragen des Präsidenten, warum er Zimmerling mit Geld unterstützt, nachdem dieser von Schwarzrock weggegangen sei, erklärt Zeuge A. Förster: Er habe Zimmerling nicht darben sehen können, nachdem Zimmerling sich von Schwarzrock losgesagt, um nicht an den Gaunereien gegen ihn (Förster) Theilnehmer zu werden. — Präsident: Warum hat Schwarzrock gegen Sie (Aug. Förster) solchen Haß? — Das weiß Zeuge nicht, sagt aber, daß Schwarzrock's Haß so groß gewesen sei, daß dieser schon dem Polizeiwachtmeister Günster Cigarren versprochen habe, damit er bei einer etwaigen Verhaftung A. Förster's diesen durch die Stadt Grünberg transportire, nicht fahren lasse. — Frau Förster bekundet, daß nie Sachen nach dem Patzgall in das Weinberghäuschen gefahren worden; es sei Niemandem ein thatsächlicher Anhalt zu solchen Behauptungen gegeben worden. — Commerzienrath Fritz Förster bezeichnet Alles als ein Lug- und Truggewebe; Alles sei aus der Luft gegriffen. — Stadtförster Klee (zu dem Punkt sprechend, ob er von Förster's beredet sei, Actien der von Förster's gegründeten Niederschlesischen Maschinenbau-Gesellschaft gekauft zu haben) erklärt, daß dies nicht geschehen sei, wie Hübner in einem Schreiben an Schwarzrock behauptet habe. Klee weist mit Entrüstung die ihm angedichteten Behauptungen zurück; er habe Hübner nie gekannt, und als Hübner ihn einmal darüber gefragt, habe er den Hübner abgewiesen. Hübner, darüber gefragt, wie er zu dem Inhalt des Schreibens an Schwarzrock gekommen sei, in welchem von den Behauptungen Klee's die Rede ist, sagt aus: „er wisse es auch nicht". (Hübner wird übrigens bei dieser Gelegenheit unverschämt und wird zur Ordnung gerufen.) — Vor der nun folgenden Vernehmung des Herrn Rechtsanwalts Bellier werden die bisher vernommenen Zeugen vereidet. Nach der Vereidung bemerkt ein Geschworener, daß Zeuge Peltner den Schwur nicht mitgesprochen habe. Holthoff beantragt, daß Peltner noch einmal schwöre; es geschieht dies. Der Präsident erklärt, daß ihm das in seiner Praxis noch nicht vorgekommen sei. — Zeuge Rechtsanwalt Bellier de Launay erklärt zunächst, daß er kein Interesse an der Verhandlung habe, bekundet hierauf, daß Schwarzrock in der Angelegenheit der Denunciation gegen die Förster's bei ihm gewesen sei und sich Raths erbeten habe, daß Schwarzrock ihn gefragt habe, was die Aussagen des Hahn für ihn (Schwarzrock) für Folgen haben könnten, wie er sich zu verhalten habe, da Förster's Einfluß auf das hiesige Kreisgericht hätten. Auch hätte Schwarzrock gesagt, daß er ihm den Hahn vorstellen würde, um sein Urtheil über Hahn zu hören, da letzterer jetzt oft aufgeregt wäre. Zu Hahn habe er gesagt: Reden Sie immer die Wahrheit, dann kann Ihnen Niemand etwas anhaben. Hahn habe zu ihm gesagt, er habe stets die Wahrheit geredet. Bellier: Haben Sie noch eine Frage? Hahn: „Nein". Nun sei er überhaupt beruhigt. Bellier's Urtheil an Schwarzrock über Hahn lautete, daß er Hahn für einen „ruhigen, besonnenen" Mann halte. Er habe keinen Zweifel an der Wahrheit des Protokolls gehabt, da ihm auch von anderer Seite in seiner Praxis als Rechtsanwalt der Verdacht erregt worden, daß Förster's Sachen bei Seite geschafft haben könnten. Schwarzrock habe nicht blos nach den fortgeschafften Sachen in Grünberg und Züllichau recherchirt, sondern die Recherchen haben sich sogar bis in die großen Seestädte erstreckt. Holthoff begehrt hierauf ein Urtheil des Herrn Bellier über Schwarzrock, fragt besonders, ob er, da er Schwarzrock längere Zeit kenne, den Schwarzrock solcher Verbrechen für fähig halte, wie sie ihm die Anklage zur Last legt. Bellier antwortet: Schwarzrock habe einen festen Willen und ein excentrisches Wesen, aber hinterlistige Handlung traue er ihm nicht zu. Bellier sagt ferner über Schwarzrock: dessen religiöse Anschauungen basiren auf dem lebendigen Christenthum, daß er an die Vorsehung, an einen Gott glaube, daß er aber die Bestimmung in sich gefühlt habe, Grünberg einmal gründlich zu reinigen von Allem, was es Schlechtes in sich berge. Zu bedauern sei es, daß Schwarzrock's unverkennbares Talent auf diese Weise nicht zur Geltung gekommen. Er halte Schwarzrock nicht für fähig, daß er Personen bestochen haben sollte, damit diese nicht existirte Thatsachen beschwören sollen. Er könne wohl einmal zu einem falschen Mittel gegriffen haben, aber der Endzweck des Schwarzrock sei nicht verwerflich gewesen. Er glaube ferner nicht, daß Schwarzrock den Anlaß gegeben, einen jüngeren Beamten am hiesigen Kreisgericht bestechen zu lassen, damit er ein Amtsgeheimniß verrathe. (Schwarzrock bestreitet dies auch, Hübner sagt aber, er habe auf Veranlassung des Schwarzrock den Beamten bestochen. Der betreffende Beamte ist übrigens wegen Nichtwahrung des Amtsgeheimnisses entlassen.) Der Sachverhalt ist übrigens der, daß Schwarzrock einer Mittheilung aus den Acten des hiesigen Kreisgerichts bedurft habe, da er aber angenommen, daß das Gericht ihm (Schwarzrock) keine Gefälligkeit erweisen würde, so habe er einen jüngeren Actuar zur Ueberbringung dieser Mittheilung bitten lassen; Hübner habe dies besorgt und dem Beamten ein kleines Geschenk gegeben. Bellier verwahrt sich übrigens dagegen, daß er dem Schwarzrock den Rath ertheilt habe, durch den Beamten die Mittheilung zu erhalten. — Zeuge Justizrath Haack aus Glogau hat seine Aussagen in Glogau zu Protokoll gegeben, sein Urtheil über Hahn lautet ähnlich wie das des Herrn Bellier. — Zeuge Bureauvorsteher Dobrowolwsky bei Justizrath Haack in Glogau bekundet, daß Schwarzrock bei ihm gewesen, ihm das Berliner Protokoll zur Durchsicht gegeben, daß auch Hahn zu ihm gekommen sei, und daß Schwarzrock ihn gebeten hätte, den Hahn zu Bellier zu führen und ihm auf dem Wege dahin begreiflich zu machen, daß Schwarzrock den Hahn nach vollbrachter Zeugniß-Aussage gut entschädigen resp. belohnen werde. Bei dieser Gelegenheit auf dem Wege zu Bellier habe Hahn dem Dobrowolwsky über den Geiz Schwarzrock's geklagt. Er habe dem Hahn begreiflich gemacht, daß er nur die reine Wahrheit zu bekennen habe, dann nichts zu fürchten brauche und von Schwarzrock darauf belohnt werden würde. Hahn habe auf Dobrowolwsky einen guten Eindruck gemacht, nur sei Hahn ihm etwas ängstlich vorgekommen; dennoch habe er keinen Verdacht gegen Hahn gehabt, daß er könnte unwahre Aussagen machen. Schwarzrock giebt zu, durch Dobrowolwsky dem Hahn Belohnungen in Aussicht gestellt zu haben. — Zeuge Baron von Türk auf Schweinitz spricht über den Rechtsschutzverein, welchem er mit angehört, daß Schwarzrock auch ihn von dem Berliner Protokoll in Kenntniß gesetzt habe und er nie an der Richtigkeit des Protokolls gezweifelt habe, und darum dem Schwarzrock nie abgerathen, vorzugehen, als dieser ihn deshalb befragt habe; er bekennt, daß, soweit er mit Schwarzrock verkehrt, er diesen als einen ehrenwerthen Herrn kennen gelernt habe. — Zeuge Lautenschläger (ein echter Berliner) sagt aus, daß er von dem als Zeuge vernommenen früheren Gastwirth Horn aufgefordert worden, ein Zeugniß abzulegen; Horn habe ihm gesagt: zwei Herren (Schwarzrock und Hübner) suchen nach Zeugen für Geld; er wußte von der Sache nichts, aber um sich einen Spaß zu machen, habe er auf diesen Zauber angebissen. Horn habe ihm Faxen vorgeredet, und er habe diese Faxen bezeugen sollen. Er habe einmal eine Spritzfahrt nach Grünberg zu Horn gemacht, aber „nigs" von den bei Seite gebrachten Werthsachen in das Hahn'sche Häuschen erfahren. — Zeuge Horn erklärt, er sei im October 1875 bei Hahn gewesen, aber von Werthsachen, die in Kisten bei Hahn gestanden, wisse er nichts; Schwarzrock sei bei ihm gewesen und habe tüchtig auf Förster's geschimpft. — Fräulein Semmler aus Berlin bekundet, im Herbst 1875 während eines Besuches bei Horn's in Grünberg auch zur Frau Hahn in das Gartenhäuschen gekommen zu sein, um die Kammer zu miethen. In dieser Kammer will sie Kisten gesehen haben und auf Befragen an die Frau Hahn, was in denselben enthalten sei, habe sie zur Antwort erhalten: Werthsachen von Förster's, nur soll ihr Mann nicht wissen, daß sie zu Jemand etwas gesagt habe. Diese Aussagen der Semmler bestreitet die folgende Zeugin Frau Hahn. — Die Staatsanwaltschaft theilt mit, daß die Polizeibehörde in Berlin die Zeugin Semmler als eine öffentliche Dirne bezeichnet habe und daß sie wegen Diebstahl zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt gewesen. Frau Hahn erklärt ruhig, daß nie in das Förster-Eichmann'sche Weinberghäuschen, welches sie in den Octobertagen 1875 bewohnt, Werthsachen gebracht seien, geholt wurden Geschirre und Porzellansachen, was Frl. Eichmann auch zugegeben hat. — Zeuge Meisezahl (Horn's Neffe) erklärt, auch nichts von dem Fortschaffen der Silbersachen zu wissen, theilt dem Präsidenten mit, daß ihn gestern (am Montag) vor der Thür des Sitzungssaales der auch als Zeuge vorgeladene Bureauvorsteher Brüttner (beim Winkelconsulent Schulz in Berlin) habe bestechen wollen, indem er zu ihm gesagt habe, wenn er zu Gunsten Schwarzrock's aussage, es für ihn gut sei. Brüttner wird sofort in den Saal beschieden, ist aber schon weggegangen. Der Staatsanwalt behält sich gegen Brüttner einen besonderen Strafantrag vor. — $10\frac{1}{2}$ Uhr Schluß der Sitzung. (Nied. Anz.)

Handel, Industrie 2c.

T. **Breslau,** Mitte November. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Ackerbestellung während des Spätherbstes. — Unsere Viehheerden. — Eine Ausfuhr von Getreide und Schlachtvieh. — Allerlei.] Der wenig beliebteste Monat mit seinen unfreundlichen sonnearmen Tagen, seinen langen, düsteren und stürmischen Nächten, ist der November, der eigentlich den Uebergang vom Herbst zum Winter bildet und fast keines Menschen besonderer Freund ist. Die vorherrschenden Nebel, das rasche Wechseln der Witterung wirkt nicht nur auf die Gesundheitsverhältnisse der Menschen nachtheilig ein, sondern auch auf deren Gemüthsstimmung und weist die Statistik die meisten Selbstmorde in diesem Monat nach.

Auch der diesmalige November weicht von der allgemeinen Regel nicht ab. Mit Beendigung des Octobers hatten die schönen sonnigen Tage ihren Abschluß erreicht und bereits den 3. und 4. November hatten wir in der ganzen Provinz einen so bedeutenden Schneefall zu registriren, wie wir ihn sonst nur in wirklichen Wintermonaten gewöhnt sind.

Im flachen Lande, namentlich in tiefer belegenen Gegenden blieb der Schnee nur ganz kurze Zeit liegen, da das noch Wärme ausstrahlende Erdreich noch keine Winterdecke duldete, im Gebirge hingegen (die Trebnitzer Berge nicht ausgenommen) und in den Oberschlesischen Waldungen hatte der Schnee sich bereits häuslich eingerichtet und noch heute sind starke Spuren davon sichtbar. Der Schneefall erstreckte sich bis an das südliche Frankreich und bis an die Grenzen von Oberitalien.

Seit dem 5. Novbr. haben wir fast täglich leichte Nachtfröste, die meist des Morgens durch dichte Nebel und Regen verdrängt werden, zu registriren und können wir uns über Feuchtigkeitsmangel nicht beschweren, der früher der Herbstbestellung so hemmend entgegentrat. — Die Herbstsaaten gewähren seit den letzten Wochen einen befriedigenden Anblick, ohne gerade zu wuchern und haben wir unter diesen Verhältnissen keine Fäulniß der Saaten zu befürchten.

Auch die lästigen Mäuse gehen bei Frost und Nebel ihrem vollständigen Untergange entgegen und dürfen die heimgesuchten Gegenden Schlesiens bei längerem Bestand dieses Wetters auf vollständige Vernichtung dieser kleinen Nager rechnen.

Winterraps mit Inbegriff der übrigen Winterölsaaten (wie Rübsen, Awehl) lassen in ihrem Stande bis jetzt nichts zu wünschen übrig. Die sogenannten Kinderkrankheiten, denen der Raps in unserem Klima so sehr ausgesetzt ist, hat er glücklich überwunden, und je sorgfältiger die Bestellung der Rapsflächen war, um so befriedigender ist sein Stand. Wir hatten Gelegenheit im Leobschützer Kreise einen Schlag verpflanzten Raps zu sehen, der an Ausgegsichenheit und kräftigem Wuchs nichts zu wünschen übrig ließ. Der Raps zum Verpflanzen war bereits im letzten Drittel des Juli gesät, und war das Feld, wohin der Raps verpflanzt werden sollte, gut gedungen und vorzüglich vorbereitet, die Fläche betrug ungefähr zehn Hectare. Mitte September wurde der Raps mit Hilfe des Pfluges verpflanzt und bezahlt sich diese Manipulation reichlich, da nach Ausspruch des Besitzers der Morgen Acker ihm erfahrungsgemäß mindestens 3—4 Scheffel Raps mehr abgiebt, als bei gewöhnlichem Verfahren. Ein Morgen Rapspflanzen reicht für einen Hectar zu bepflanzender Fläche.

Weizen hat bei dem günstigen feuchten Wetter die ersten Versäumnisse des Wachsthums reichlich nachgeholt und prangt bei dichtem Stande im intensivsten Grün. Die Wurzelbestockung ist meist eine kräftige und verspricht dadurch eine genügende Ernährung und günstige Ueberwinterung der einzelnen Pflanzen. Von Feiuden hat der Weizen während der jetzigen Wachsthums-Periode wenig oder gar nicht zu leiden, da selbst die Wurzelverheerer sich in die Tiefe zurückgezogen haben, um die Wintererstarrung durchzumachen.

Roggen entwickelt sich gleich dem Weizen rasch und kräftig und sind schwach bestandene Roggenfelder eine Seltenheit, selbst auf leichteren Sandböden. In Böhmen und Mähren klagt man über das starke Auftreten der grauen Ackerschnecke (Limax agrestis). Dieser Blatt- und Stengelfresser kann unter Umständen, bei seiner starken Vermehrung, zur Landplage werden und ganze Gegenden vernichten. Die Lebensdauer dieser Schnecke ist eine mehrjährige und ist die Freßlust eine kaum glaubliche. Man hat beobachtet, daß eine ziemlich ausgewachsene Schnecke in zwei Tagen bei zusagendem Futter um das Dreifache ihres Gewichts zunahm. Staare, Hühner, Krähen, Tauben, Maulwürfe 2c. verfolgen dieselben und setzen bei schwächerem Auftreten ihrer Ueberhandnahme Schranken, doch bleibt es unter Umständen auch den Menschen nicht erspart gegen die Schnecken einzuschreiten.

Alle salzhaltigen Flüssigkeiten, wie Kochsalz und Kalilösungen, wirken tödtlich auf die Schnecken, auch das Ausstreuen von gepulvertem Eisenvitriol mit Sand gemischt, vernichtet sie zu Tausenden.

„Die Ackerbestellung während des vorgerückten Spätherbstes wird mit wenigen Unterbrechungen fortgesetzt und ist diese Arbeit ein wichtiger, nicht zu unterschätzender Factor der Landwirthschaft. Die Bodenbearbeitung gleicht die periodischen Aenderungen in der Bodenbeschaffenheit wieder aus, welche durch die Ausnützung der Ackerkrume bei der Pflanzencultur hervortreten. — Jede Pflanze hinterläßt nach der Ernte den Boden nicht nur — um den Betrag der von ihr aus dem Boden aufgenommenen mineralischen Bestandtheile — nährstoffärmer, sondern auch in einem ungünstigeren physikalischen Zustande. Während des Wachsthums und Reifens der Pflanze wird der Boden ausgetrocknet und die Einwirkung der Kohlensäure und des Sauerstoffs der Luft auf denselben beeinträchtigt und dadurch der Boden nach einem landwirthschaftlichen Terminus techn. verschlossen.

Die Ackerbearbeitung ist das einfachste und naturgemäßeste Mittel, um diese, wenn auch nur geringe Verschlechterung des Bodens zu neutralisiren. Durch die mechanische Bearbeitung des Bodens, vermittelst Spaten, Pflug, Grubber, Egge 2c., wird die Einwirkung der atmosphärischen Luft begünstigt, dadurch der Verwitterungsproceß beschleunigt und neue assimilirbare Pflanzennahrung geschaffen. Erfolgt die mechanische Bearbeitung lange vor der Wiederbestellung des Feldes, wie im Herbste, so tritt die Absicht, den Vorrath an aufnehmbarer Pflanzen-Nahrung durch Beförderung der Verwitterung zu vermehren, in den Vordergrund. Sie wird erreicht, entweder durch ein derartiges Wenden und Lockern des Bodens, daß eine möglichst große Oberfläche desselben und dazu gekommene neue Bodentheilchen aus dem Untergrunde dem Verwitterungsprozesse preisgegeben werden, oder durch das Mischen der Boden- und Düngertheilchen, durch welches der Stoffumsatz resp. Wechsel lebhafter hervorgerufen wird. Durch eine sorgsame Herbstcultur vernichtete man ferner Tausende von Unkrautpflanzen, theils durch Bloslegen des ausgefallenen Samens, theils durch zu Tagefördern von Wurzeln, Ranken 2c., und ist eine späte Herbstackerung der größte Feind des sonst unverwüstlichen Hederichs. Zu empfehlen ist bei Winterbestellung selten die Egge (es hieße denn ein Feld von Quecken oder sonstigem Abraum klären), da der Frost als bekanntlich bester Ackersmann und Cultivateur den in rauher Furche liegenden, selbst sterilsten Acker zersetzt und zur Frühjahrsbestellung fähig macht. Das Breiten von Dünger im Herbst, ohne ihn unterzuackern, ist nicht zu empfehlen, da selbst bei Dünger, der mit verdünnter Salzsäure behandelt worden, ein Verflüchtigen des Ammoniaks unvermeidlich ist; das Auslaugen und Ablaufen des durch Regen flüssig gewordenen Düngers auf noch gefrorenem Erdreich gar nicht zu rechnen.

Unsere Viehheerden, die bereits vollständig zur Stallfütterung übergetreten sind, befinden sich allgemein in einem befriedigendem Gesundheitszustande. Maul- und Klauenseuche ist fast überall erloschen, und die sonst so gefährliche und gefürchtete Lungenseuche hat unsere Provinz glücklicher Weise dieses Jahr fast gar nicht heimgesucht.

Aus zwei verschiedenen Kreisen Schlesiens hingegen wird die Klage über Auftreten des Schlämpengrindes resp. Träberausschlages bei dem Rindvieh, namentlich bei Mastvieh, laut.

Unreinlichkeit, oder wenigstens nicht genügende Reinlichkeit, ist unserer Ansicht nach der erste Impuls zu diesem nicht ganz ungefährlichem Leiden. Feuchtigkeit und Verunreinigung der Füße durch tief aufgeweichte kothige Herbstwege, schlechte, nasse und zu wenig Streu 2c., dabei dumpfige, ungelüftete Stallung, bilden die Träger dieser Krankheit.

Ihr gewöhnlicher Sitz ist am Fesselgelenk und am Schienbeine und zeigt sich mehr an den hinteren als an den vorderen Extremitäten. Zuerst zeigt sich eine entzündliche Stelle und Auschwellung der unteren Theile des Schenkels mit juckendem Gefühl. Nach einigen Tagen bilden sich kleine Bläschen, die sich öffnen und eine gelbliche, übelriechende Flüssigkeit ausschwitzen, wodurch die Haare zusammenkleben und sich sträubend in die Höhe stehen.

Gewöhnlich tritt ein Reizfieber verbunden mit Verdauungsstörung hinzu. Im günstigsten Falle erfolgt die Eintrocknung der Bläschen zu dunklen Schorfen, die Ausschwitzung hört auf und kann binnen einigen Wochen vollständige Abheilung erfolgen. Im ungünstigen Falle kann sich das Uebel einige Monate hindurchschleppen und die Thiere im Ernährungszustande sehr herunterbringen. Bei hochgradigen Fällen, wo der Ausschlag sich auch am Bauche, Rumpfe, Euter zeigt, kann sogar der Tod erfolgen.

Man sucht hauptsächlich den Grund der Krankheit in der Schlämpefütterung, namentlich bei Kartoffel-Branntweinbrennereien oder in Fütterung von bereits stark gekeimten Kartoffeln resp. der Solanin-Entwickelung. Letzterer Fall ist durchaus nicht erwiesen, denn da würde die Krankheit nicht so sehr vereinzelt auftreten und nicht auch bei anderem Futter, wie Biertäber, Rübenpreßlingen 2c. sich zeigen und dieselben Symptome aufweisen.

Bei Beginn dieser Krankheit wechsele man unter allen Umstanden das Futter, lüfte die Stallungen, ohne sie direct auszukühlen und gebe täglich einige Liter Kalkwasser zur Tränke. Bei gelindem Auftreten ist innerliche Kur nicht nothwendig, dagegen empfiehlt ein Einpinseln der wunden Stellen mit einem Gemisch von Leinsamenschleim mit Bleiwasser und lauwarme Waschungen. Bei älteren, bereits gebildeten Schorfen wendet man nachstehende Salbe täglich zweimal an: Kampher 4 Gr., Altheesalbe 60 Gr., graue Quecksilbersalbe 40 Gr. und frisches Lein- oder Olivenöl 20 Gr.

Die Aussichten für den Getreidemarkt gestalten sich bis jetzt noch immer nicht günstiger, da eher ein ferneres Weichen der Preise bei dem fortdauernden Import zu erwarten ist, als ein Steigen. Das consumirende Publikum freut sich über den Rückgang der Getreidepreise und mit Unrecht. Unsere Lebensmittel, wie Fleisch, Brot, Semmel, erleiden dadurch entweder gar keine oder wenigstens eine so geringe Preisermäßigung, daß es kaum der Rede werth ist, nur der Bäcker und Fleischer verdient dadurch, da er in den seltensten Fällen aus eigenem Antriebe der Zeit Rechnung trägt. Lassen wir das Schlachtvieh noch so billig werden, die bekannten Knochenzulagen werden nach wie vor in den Fleischgewölben dieselbe Rolle spielen und den Consumenten den Fleischgenuß über Gebühr vertheuern. Vielen sind diese unerschöpflich scheinenden Knochenlager in den Fleischläden ein Räthsel, uns nicht, wir haben dieses Räthsel längst gelöst und veröffentlichen das hiermit. Die meisten kleineren Fleischer verkaufen die Hälfte des geschlachteten Rindes an Wurstmacher und gehen dabei die Verpflichtung ein, die für die Wurstmacher werthlosen Knochen zu einem bestimmten Preise zurückzunehmen. Die Wurstfabrikanten dagegen finden an vielen Fleischern meistens willige Abnehmer, der von ihnen nicht verwendbaren Knochen. Daher kommt es, daß die Kunden sehr häufig das Vergnügen haben, bei dem Fleische von einem halben Rinde die Knochen von einem ganzen für schweres Geld mit in den Kauf nehmen zu müssen.

Wenn werden wir uns einmal von der Willkühr der Herren Fleischer emancipiren und der Fleischverkauf nach englischem und französischem System, resp. nach dem Nährwerth regeln. Hier wäre ein weites Feld für die Thätigkeit der Bezirksvereine und würden sich letztere gewiß den Dank der Bevölkerung Breslau's erwerben.

Ein leichtes Steigen unserer Cerealien würde augenblicklich Handel und Wandel beleben, denn nur bei mäßig hohen Getreidepreisen fühlen wir uns wohl und wenn der Landwirth als erster — leider nicht anerkannter Stand im Staate gut situirt ist, fühlen sich alle übrigen Berufsklassen wohl. — Einer höheren Steigung geht Klee und wohl auch Hafer entgegen, der Zeitpunkt wenn, ist kaum auch nur annähernd zu bestimmen, trotzdem wir Ende Januar vermuthen.

Bereits vor mehreren Wochen erwähnten wir in diesen Blättern der Molkereipräparate von Christ. Hansen aus Kopenhagen. Als Sachverständiger verfolgt Referent die Verbreitung und Aufnhme dieser Präparate in Schlesien mit vielem Interesse und spricht unverholen seine Freude darüber aus, daß dieselben so schnellen Eingang in den schlesischen Molkereien finden. Nach dem uns vorliegenden Gutachten und der Analyse des Handels-Chemikers Dr. Schottky zu Breslau, sind die Agentien frei von schädlichen Bestandtheilen und rationell zusammengesetzt. Die Labessenz, resp. Extract ist so concentrirt hergestellt, daß die Milch bis zum letzten Procent und zwar in kürzester Zeit gerinnen muß, wodurch es nur ermöglicht wird, immer gleiches Product anzufertigen. Butter und Käsefarbe wirken indifferent, bewirken aber bei beiden Artikeln eine ganz gleichmäßige Dosirung und Färbung. Die hiesige General-Agentur von H. Muyser legte in allen Städten Schlesiens Special-Agenturen an, um die Präparate den Consumenten zugänglicher zu machen.

Berlin, 14. Nov. [Börse.] Anfänglich schien es, als würde die heutige Börse in dem gestrigen Fahrwasser verbleiben; die Stimmung war eine durchaus feste und ebenso zeigte der Verkehr eine gewisse Regsamkeit, die die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Aufschwunges näher rückte. Oesterreichische Creditactien eröffneten den Verkehr mit 400 und erweiterten auch im ferneren Verlauf die Differenz gegen das gestrige Coursniveau. Aber wie wir dies auch schon gestern an dieser Stelle betonten, ist eine animirtere Actionslust der Speculation zu vermissen und diesem Zustande ist es in erster Linie zuzuschreiben, wenn die Festigkeit, trotz mancher Courserhöhungen, doch nicht recht Wurzel schlagen wollte. Als nun gar in der zweiten Börsenstunde aus Hamburg die Zahlungseinstellung einer renommirten Waarenfirma Wm. Pustau bekannt wurde, griff eine vollständig matte Haltung Platz. Oesterreichische Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie, besonderer Beliebtheit erfreuten sich Galizier, Rudolfbahn, Böhmische Westbahn, Elisabethbahn und Kaschau-Oderberger Bahn. Für die localen Speculationseffecten war die Stimmung weniger günstig. Disconto-Commanditantheile hatten in guter Festigkeit eröffnet, verfielen dann aber in Folge starker Verkäufe eines größeren Speculanten in matte Haltung. Es notirten: Disconto-Commandit pr. ult. $135\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$—$5\frac{3}{4}$, Laurahütte pr. ult. $73\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$. Auswärtige Staatsanleihen sehr fest und lebhaft, beliebt namentlich ungarische Goldrente. Russische Werthe steigend, 5% Anleihen pr. ult. 80,75 bis 81, russische Noten pr. ult. $201\frac{1}{2}$—3—$2\frac{1}{4}$ (Prämie 205/2), pr. Decbr. $202\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}$—3 (Prämie $206\frac{1}{2}/3\frac{1}{2}$). Preuß. und andere deutsche Staatspapiere ebenso wie Eisenbahnprioritäten still und wenig verändert. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz. Die Tendenz für schwere Actien war ausgesprochen matt. Per ult. wurden gehandelt: Berg. 77,25—77,75—25, Köln. 102,75—103,20—2,75, Rhein. 108,25—7,75. Freiburger matter, Rumän. eher gedrückt, Obligationen behauptet, Brest-Kiew, Brest-Grajewo und Mastrichter anziehend. Bankactien sehr still. Berliner Handelsgesellschaft erhöht den Cours, Dresd. Bank zog etwas an, auch Reichsbank wurde etwas höher notirt. Gothaer (junge) und Preuß. Bodencredit niedriger, Producten- und Handelsbank weichend. Deutsche Bank auf das Gerücht, die Bank werde bei dem Hamburger Fallissement in Mitleidenschaft gezogen, gedrückt. Industriepapiere unbelebt. Continental-Pferdebahn erhöhte die Notiz um 5 Procent. Große Pferdebahn zog ebenfalls etwas an. Norddeutsche Eiswerke waren billiger ausgeboten, ohne Abnehmer zu finden. Dessauer Gasactien steigend. Montanwerthe meist vernachlässigt. Kölner Bergwerke, Menden-Schwerte, Hibernia, Gelsenkirchen und Louise Tiefbau besser. Phönix, König Wilhelm, Bochumer Gußstahl, Dortmunder Union und Bergisch-Märkische weichend.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr: Matt. Credit 400,50, Lombarden 120,—, Franzosen 445,—, Reichsbank 154,10, Disconto-Comm. 135,25, Laurahütte 73,50, Türken 12,10, Italiener 74,25, Oesterr. Goldrente 62,10, do. Silberrente 54,10, do. Papierrente 53,10, 5procentige Russen 80,75, Köln-Mindener 102,75, Rheinische 107,75, Bergische 77,10, Rumänen 34,75, Russ. Noten 202,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 172,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,17.50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17.— bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17.— bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,49.50 bez., Russ. Zoll 20,49.50 bez., 22er Russen —, Große Russ. Staatsbahn 20,20 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener Comm. 20,16 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,17 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 15 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 30 Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,38 bez.

New-York, 14. November. Der Hamburger Postdampfer „Suevia" ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 14., 15.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 9°,6	+ 8°,3	+ 5°,5
Luftdruck bei 0°	327''',47	325''',32	325''',97
Dunstdruck	3''',53	3''',29	2''',22
Dunstsättigung	77 pCt.	79 pCt.	68 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 3.	SW. 3.
Wetter	bezogen.	trübe.	heiter.

Breslau, 15. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 16 Cm. U.-P. — M. 56 Cm.

Berliner Börse vom 14. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	94,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,40 bz
do. do. 1876	4	94,70 bzB
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	84,30 G
do.	4	95,00 etbzB
do.	4½	102,60 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,75 bzB
Schlesische	3½	86,60 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,40 G
Pommersche	4	96,00 B
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	95,00 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 bz
Sächsische	4	98,00 B
Schlesische	4	96,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,60 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,30 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,50 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,25 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 144,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 G
Oldenburger Loose 136,70 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. 20,42 bz	Oest. Bkn. 173,45 bz
Napoleon 16,185 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 202,05 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 bzB
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 G
do. do.	5	102,00 G
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bzG
do. do. do.	5	100,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 G
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	99,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	94,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97 bzB
do. do. II. Em.	5	92,00 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,50 B
do. do. II. Em.	5	104,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	97,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,10 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,75 bzB
do. do.	4½	95,00 bzB
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	54,10 bzG
do. (1/4. 1/10.)		54,10 bzG
do. Goldrente	4	62,30 bz
do. Papierrente	4⅕	53,40 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,10 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	296,50 bz
do. 64er Loose	fr.	262,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,25 bz
do. do. 1866	5	145,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,00 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,80 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,10 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,25 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,10 etbzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,00 G
Rumänische Anleihe	8	101,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	12,10 bz
Ungar. Goldrente	6	73,00 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,25 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,30 bz
Türken-Loose 39,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,90 B
do. do. VI.	4½	100,00 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,20 G
Berlin-Görlitz	5	101,90 B
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	84,00 G
Breslau-Freib. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	94,75 G
do. do. J.	4½	94,75 bz
do. do. K.	4½	94,75 bz
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	100,50 bzG
do. IV.	4	93,60 bz
do. V.	4	92,50 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96 G
do. do. II. Ser.	4	94,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 bzG
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86,00 bzB
do. F.	4½	100,90 B
do. G.	4½	100 G
do. H.	4½	101,25 bzG
do. von 1869.	5	101,50 B
do. von 1873.	4	91,80 G
do. von 1874.	4½	99,80 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95,00 G
do. do.	5	103,40 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100,50 bzB
do. do. III. Em.	4½	100,50 bzB
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,00 bz
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,80 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 B
Dux-Bodenbach	fr.	63,25 G
do. II. Emission	fr.	53,70 G
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,25 bz
do. do. neue	5	85,30 bz
Kaschau-Oderberg	5	59,80 bz
Ung. Nordostbahn	5	56,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	55,75 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	66,25 G
do. do. II.	5	67,70 bzG
do. do. III.	5	60,60 bz
do. do. IV.	5	56,75 bzG
Mährische Grenzbahn	5	52,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,75 bz
Oesterr.-Französische	3	337,50 etbzG
do. do. II.	3	322,50 bz
do. südl. Staatsbahn	3	237,00 bzB
do. neue	3	236,75 G
do. Obligationen	5	81,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,25 bz
Warschau-Wien II.	5	96,25 bzG
do. III.	5	94,10 bzG
do. IV.	5	83,50 bz
do. V.	5	79,46 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,80 bz
London 1 Lstr.	3 M.	6	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	200,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	201,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,25 bz
do. do.	2 M.	4½	172,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	14,00 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,25 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	90,50 etbzB
Berlin-Dresden	0	0	4	9,00 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	11,50 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,25 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	83,90 bzB
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	111,00 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,00 G
Bresl.-Freib.	5	2½	4	65,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	102,75 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	16,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	16,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	127,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,50 bzB
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 2/5	6	4	444,50-446
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	190,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	120,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,60 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	6⅓	4	105,60 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	35,00 etbzG
Rheinische	7½	7	4	108,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	6,00 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	35,25 e-34,50 b
Schweiz Westbahn	3/5	0	4	11,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 bzB
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,00 bz
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	170,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	21,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	30,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	37,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19 G
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	85,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,25 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6 2/5	6⅓	5	111,00 bz
Rumänier	8	8	8	87,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	15,75 bz
Weimar-Gera	0	0	5	13,75 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	28,00 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	143,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	63,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	64,75 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,10 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	64,10 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	73,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	73,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,00 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	119,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,50 G
Deutsche Bank	6	6	4	103,00 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,10 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	84,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	135,75 bz
do. ult.	4	5	4	135,50-135,40
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 B
do. junge	5½	5½	4	94,00 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	100,50 G
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,70 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85,10 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	112,50 G
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,50 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 G
Meininger do.	2	2	4	76,75 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	139,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	55,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	400-401½
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	97,70 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	83,80 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 G
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	88,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	32,00 B
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	117,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	500 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 G
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	70,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	20,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	46 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	86,90 B
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 G
Donnersmarkhütt.	3	3	4	25,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	8,10 bzG
do. abgest.	0	—	4	12,00 G
Königs- u. Laurah.	2	2	4	73,25 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,75 G
Marienhütte	6	3	4	46,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	9,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	80,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,75 B
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	54,25 bz
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	51,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	15,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,25 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,75 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,75 B
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,00 G
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	23,75 B

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Berlin, 14. Novbr. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bewölkt, die Luft rauh. Anregung von außen liegt nicht vor, in den stärkeren nordamerikanischen Weizenverschiffungen ist eher ein Grund für matte Stimmung zu finden, der heutige Markt verlief denn auch wenig vortheilhaft. — Roggen auf Termine mußte eine Kleinigkeit billiger erlassen werden. Auffallend war, daß unsere Mühlen auf nahe Sichten sich verkaufend im Markte zeigten. Loco ist der Begehr heute weniger hervorgetreten. — Roggenmehl etwas billiger erlassen. — Weizen ist wenig beachtet und erst bei etwas ermäßigten Preisen kam es zu schwachem Umsatz. — Hafer loco ziemlich fest. Termine still. — Rüböl wenig belebt, aber doch in fester Haltung, Preise zu Gunsten der Verkäufer. — Petroleum still. — Spiritus in fester Haltung und besonders loco und für nahe Lieferung ist bei unzulänglichem Angebot merklich mehr als gestern bezahlt worden.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gering. gelber märkischer — M., bunt märk. — M. ab Bahn bez., per November 174—173½ M. bez., per November-December 174—173½ Mark bez., per April-Mai 181—180½ Mark bez., per Mai-Juni 183½—183 M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 174 M. — Roggen loco 123—137 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 123 Mark, neuer inländischer 126—135 M., exquisiter inländischer — M. ab Bahn und Kahn bez., per November und November-December 122 M. bez., per December-Januar 122—122½ bis 122 M. bez., per Januar-Februar 123½ M. bez., per April-Mai 125 bis 124½—125 Mark bez., per Mai-Juni 125½ Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Hafer loco 95—150 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 105—120 M. bez., russischer 102—115 M. bez., pommerscher 115—120 M. bez., schlesischer 112—125 M. bez., böhmischer 112—125 M., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 125 bis 127 M. bez., per November 116½ M. bez., per November-December 116½ Mark bez., per April-Mai 122½ M. bez., per Mai-Juni 124 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1: 24,50—23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,25—18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—16,00 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — Mark bez., mit Faß — M. bez., per November 58—58,1 M. bez., per November-December 57,3 bis 57,5 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 58,1—58,2 Mark bez., per Mai-Juni 58,4—58,5 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco — M. per 100 Kilo. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21,20 M. bez., per November 20,7 M. bez., per November-December 20,7 M. bez., per December-Januar 21 M. bez., per Januar-Februar 21,7 Mark bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 20,8 M.

Spiritus loco ohne Faß 53,5—54,2 M. bez., per November 52,5 bis 52,8 M. bez., per November-December 51,2—51,4 M. bez., per April-Mai 52,5—52,7 Mark bez., per Mai-Juni 52,7—52,9 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 15. Nov., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80—16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40—16,00 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,50 bis 12,40 bis 13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neuer 10,40 — 10,90 — 11,40 bis 12,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria- 17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	50	22	—	20	—
Winterraps	24	75	21	50	19	—
Winterrübsen	24	25	21	—	19	—
Sommerrübsen	23	50	21	—	19	—
Leindotter	21	—	20	—	17	50

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 37—40 bis 44 Mark, — weißer preishaltend, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 19,25—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 14. Nov. Nach einer Mittheilung der „Polit. Corresp." beläuft sich für die im Reichsrathe vertretenen Länder der Betrag der bis Ende September 1878 eingegangenen directen Steuern auf 66,300,000 Fl., 1,700,000 Fl. mehr als im vorigen Jahre. Das Reinerträgniß der indirecten Steuern bis zu demselben Zeitpunkte beträgt 117,800,000 Fl., also eine Million Fl. weniger als 1877. Die Mehrerträgnisse an indirecten Steuern werden durch das fortwährende Steigen des Zuckerexports und durch die daraus folgenden höheren Steuerrestitutionen paralysirt.

Wien, 14. Nov. Meldungen der „Polit. Corresp.": Aus Belgrad von heute: Die Wahlen für die Skupschtina sind im ganzen Lande in der größten Ordnung vor sich gegangen und im Sinne der bestehenden Regierung ausgefallen. — Aus Konstantinopel von heute: General Skobeleff hat das Commando der türkischen Vorposten-Aufstellung hinter Luleburgas von dem ihm zugekommenen Befehle des Oberbefehlshabers, General Totleben, in Kenntniß gesetzt, seine Truppen in Höhe der Station Saidler vorzuschieben. Die türkischen Truppen sind hierauf vom Seraskierate angewiesen worden, sich zurückzuziehen, den Ort Saidler jedoch besetzt zu halten. Gleichzeitig wurde die Vorpostenstellung der Türken in dem gedachten Orte durch 2 Brigaden verstärkt.

Paris, 14. November. Die Academie hat heute an Loménie's Stelle Taine zu ihrem Mitglied gewählt.

Versailles, 14. Nov. Die Deputirtenkammer hat heute die Wahl des Baron de Bourgoing (Bonapartist) für ungiltig erklärt. Die Berathung über die Wahl Fourtou's, der am 16. Mai v. J. das Ministerium des Innern übernahm, ist auf nächsten Montag festgesetzt. Die Budgetberathung beginnt am Donnerstag.

Madrid, 14. Nov. Der Marineminister befahl für die Arsenale in Terrol und Caraca nur spanische Kohlen zu verwenden, ausländische Kohlen werden nur in Cadix zum öffentlichen Verstrich zugelassen. Einer Meldung aus Tanger zufolge ist daselbst die Cholera ausgebrochen, einige Personen sind bereits gestorben.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Pest, 13. Novbr. Graf Schuwaloff, welcher seine Abreise auf morgen festgesetzt hat, begiebt sich von hier über Paris, wo er ebenfalls mit den Leitern der auswärtigen Politik Conferenzen haben wird, zurück auf seinen Posten nach London. Die Mission, welche den Grafen Schuwaloff nach Pest führte, gipfelte, gutem Vernehmen zufolge, in dem Wunsche Rußlands, die etwas kühl gewordenen Beziehungen zur österreichischen Regierung wieder zu beleben und eine Verständigung beider Cabinete über die gemeinsame, in Zukunft zu befolgende Orientpolitik herbeizuführen. Graf Schuwaloff hat es sich besonders angelegen sein lassen, die Ansichten Andrassy's über die weitere Ausführung des Berliner Tractats zu sondiren und soll sich hierbei herausgestellt haben, daß die bezüglichen Wünsche mit denen Rußlands im Einklange stehen. Die Aufnahme des Grafen Schuwaloff am kaiserlichen Hoflager war eine überaus herzliche.

Glasgow, 13. Nov. Es haben hier zwei weitere Zahlungseinstellungen stattgefunden, eine kleinere mit etwa 20,000 Pfd. Sterl., und eine andere, welche die große Benhar-Kohlengruben-Gesellschaft betrifft, die sehr ausgedehnte Kohlenwerke in verschiedenen Theilen Schottlands besitzt. Als Grund der letzteren Zahlungseinstellung wird Mangel an Betriebscapital angegeben, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu beschaffen war. — In Anbetracht des seit Jahren geringer werdenden Exports englischer Waaren nach den Vereinigten Staaten hat die hiesige Handelskammer beschlossen, diese Frage solle auf dem nach New-Orleans berufenen Internationalen Congreß über den auswärtigen Handel Amerikas zur Erörterung gestellt und dabei die Frage der Revision des amerikanischen Zolltarifs in Betracht gezogen werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris,** 14. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente —, Anleihe von 1872 112, 48, Türken —, —, Spanier exter. —, do. intér. —, neue Egypter —, —, Chemins égyptiens —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 75, 20, österr. Goldrente 62, ungar. Goldrente 74, 06, 1877er Russen 83, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 45. Pariser Wechsel 80, 85. Wiener Wechsel 173, 00. Böhmische Westbahn 138¾. Elisabethbahn 138½. Galizier 205¾. Franzosen*) 222. Lombarden*) 60¾. Nordwestbahn 93¾. Silberrente —. Papierrente 53½. Oesterr. Goldrente 62⅜, Ungar. Goldrente 73⅜. Italiener —. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 80⅝. Neue russ. Anleihe 81⅜. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 107¾. 1864er Loose 261, 00. Creditactien*) 200¾. Oest. National-Bank 685, 00. Darmstädter Bank 118. Meininger Bank 77. Hess. Ludwigsbahn 70. Ungarische Staatsloose 152, 50. do. Schatzanweisungen, alte 102 5/16, do. Schatzanweisungen, neue 98¼. do. Ostbahn-Obligationen II. 63⅜. Central-Pacific 104⅛. Reichsbank 154⅜. Reichs-Anleihe 95. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 200, Franzosen 222, Oesterr. Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Galizier 204, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 54, Goldrente 62⅛, Creditactien 199½, 1860er Loose 108, Franzosen 554, Lombarden 153, Ital. Rente 74½, Neueste Russen 80¾, Vereinsbank 120¾, Laurahütte 73½, Commerzbank 101¼, Norddeutsche 139¾, Anglo-deutsche 30¼, Int. Bank 86½, Amerik. de 1885 98¼, Köln-Minden. St.-A. 103⅛, Rhein. Eisenb. do. 107⅞, Berg.-Märk. do. 77½, Disconto 4 pCt. — Schluß abgeschwächt.

Hamburg, 14. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per Nov.-Dec. 176 Br., 175 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per November-December 123 Br., 122 Gd., per April-Mai 126 Br., 125 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus fester, per November 44½ Br., per November-Decbr. 42¾ Br., per Januar-Februar 42¼ Br., per April-Mai 43 Br. Kaffee sehr matt, Umsatz 1000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per Novbr. 9, 30 Gd., per November-December 9, 40 Gd. — Wetter: Neblig.

Liverpool, 14. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetiger. Tagesimport 20,000 B., amerikanische.

Pest, 14. Nov., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine fest, per Frühjahr 8, 85 Gd., 8, 90 Br. Hafer per Frühjahr 5, 92 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 5, 00 Gd., 5, 05 Br. Wetter: Schön.

Paris, 14. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 25, per December 27, 25, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Mehl behauptet, per November 61, 25, per December 61, 25, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 61, 50. Rüböl matt, per Novbr. 86, 75, per December 86, 50, per Jan.-April 86, 00, per Mai-August 85, 75. Spiritus matt, per November 61, 75, per Januar-April 61, 25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 14. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. November pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 56, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 59, 50, per Decbr. 60, 25, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer flau. Gerste weichend.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¾ bez., 23 Br. per Decbr. 22¾ bez. u. Br., per Januar 23½ bez. u. Br., per Febr. 23½ bez. u. Br. — Steigend.

Bremen, 14. Novbr., Nachmitt. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 15, per December 9, 20, per Januar 9, 30, per Februar-April 9, 40.

Vermischtes.

Königsberg, 13. Nov. [In Angelegenheit der Büste Jacobys.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte länger als eine Stunde die gegen die Aufstellung der Marmorbüste Dr. Jacobys im Stadtverordnetensaale ergangene Regierungs-Verfügung. Der Vorsteher Dr. Ulrich beantragte, gegen diese Verfügung in Gemeinschaft mit dem Magistrate den Beschwerdeweg zu betreten. Professor Dr. Möller sprach sich dafür aus, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, über sie zur Tagesordnung überzugehen und bessere Zeiten abzuwarten, die da sicher kommen werden. Dr. Falkson beantragte die Einsetzung einer Commission, die zunächst mit dem Magistrate darüber in Berathung treten solle, ob er sich zu einer Beschwerde in der Angelegenheit verstehen würde, und, falls er diese Frage bejahe, mit ihm gemeinschaftlich eine Beschwerde aufsetze und, um nicht die vierwöchentliche Frist, welche zulässig ist, verstreichen zu lassen, sofort absende. Von dem Inhalte derselben solle der Versammlung nachträglich Kenntniß gegeben werden. Die Versammlung nahm mit großer Majorität den Ulrichschen Antrag an. Nachdem dies geschehen war, erklärte der Herr Antragsteller, daß, soweit er die Ansichten der Magistratsmitglieder über diese Angelegenheit kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, wohl anzunehmen sei, daß der Magistrat sich ebenfalls zur Betretung des Beschwerdeweges bereit erklären werde.

Literarisches.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik." Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Wien, Hartleben. Das soeben ausgegebene zweite Heft dieser neuen geographischen Zeitschrift bringt 6 Abbildungen u. eine Karte und folgende interessante Artikel: Afghanistan von Dr. Josef Chavanne. Frankreich, Histor.-geogr. Skizze, von M. Ruith. Berchtesgaden von G. Dahlke, mit 1 Illustr. Die Maltesischen Inseln. Der Planet Vulcan von Dr. J. Holetschek, † Aug. Petermann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.